

## Zur Empirie des Postmaterialismus: Quota und Random, Äpfel und Birnen, Kraut und Rüben

Böltken, Ferdinand; Gehring, Annekatrin

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Böltken, F., & Gehring, A. (1984). Zur Empirie des Postmaterialismus: Quota und Random, Äpfel und Birnen, Kraut und Rüben. *ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung*, 15, 38-52. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-206252>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**Zur Empirie des Postmaterialismus  
Quota und Random, Äpfel und Birnen, Kraut und Rüben**

von Ferdinand Böltken und Annekatriin Gehring

I

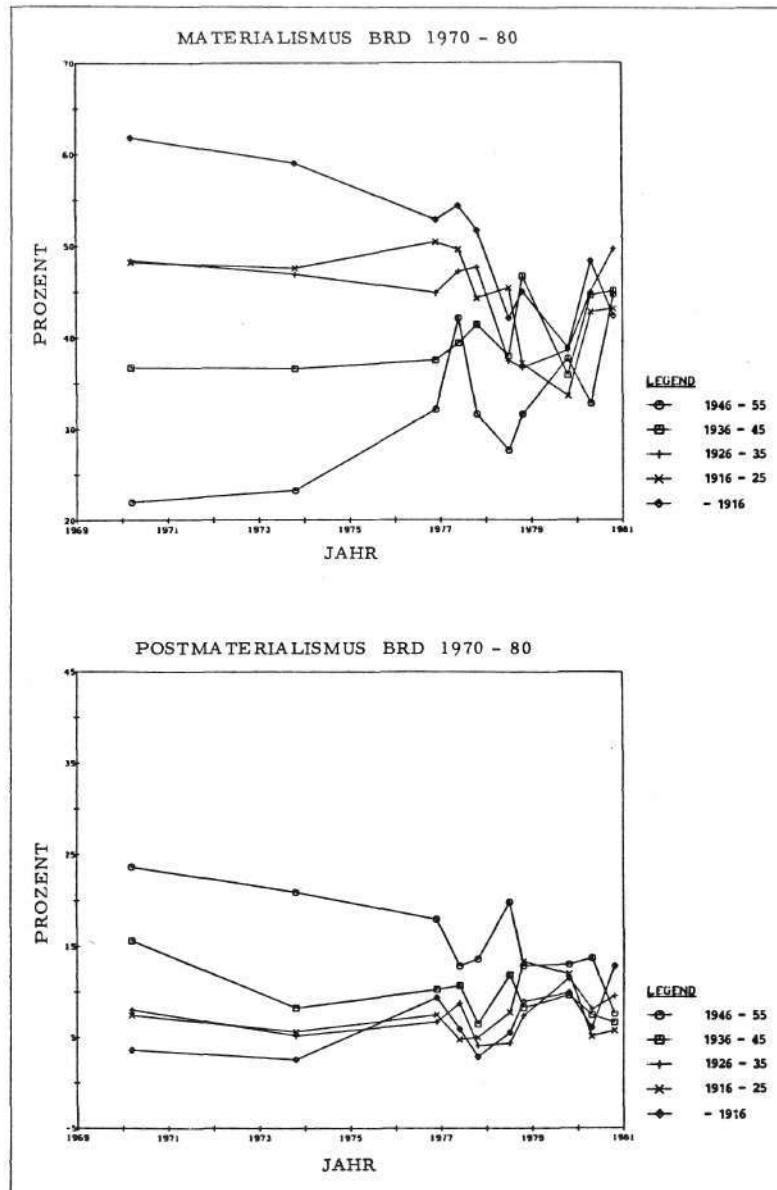
**A u s g a n g s l a g e**

Im Heft 12 der ZA-INFORMATION wurde eine Analyse des Verlaufs des "Postmaterialismus" in Westeuropa von 1970 bis 1980 präsentiert (BÖLTKEN und JAGODZINSKI 1983a). Es wurde gezeigt, daß die Annahmen der INGLEHART'schen Theorie des Wertewandels mit den Daten der von INGLEHART verwendeten (und mitentworfenen) Eurobarometer nur schwer in Einklang zu bringen sind. Völlig unvereinbar mit den theoretischen Voraussagen sind die Entwicklungen der (Post-) Materialismusan-teile, die sich - wiederum mit den Eurobarometern - in der Bundesre-publik Deutschland zwischen 1970 und 1980 zeigen lassen (BÖLT-KEN und JAGODZINSKI 1983b): Innerhalb dieses einen Jahrzehnts gleichen sich die 1970 noch sehr deutlich ausgeprägten Unterschiede zwischen den "Generationen" (Geburtsjahrgängen bzw. Kohorten) immer mehr an, von einer Konstanz der Wertorientierungen oder gar von einer "Wasserscheide" zwischen Vor- und Nachkriegsgenerationen (INGLEHART 1981) kann nach diesen Daten keine Rede sein (vgl. Abb. 1).

Diese Befunde wurden von INGLEHART (1983) mit dem Hinweis auf die seines Erachtens zu geringen Fallzahlen in den gebildeten Kohorten zu den jeweiligen Meßzeitpunkten zurückgewiesen: Die beobachteten Schwankungen und Trends ließen sich durch die Auswahlfehler (weg-) erklären. Dieses Argument ist aus mehreren Gründen nicht stichhaltig. Erstens wäre es interessant, die Wahrscheinlichkeit für einen Zufallsfehler zu berechnen, der in zehn voneinander unabhängigen Datensätzen immer wieder in die gleiche Richtung ausschlägt. Zweitens wurde in der Analyse der Kohortenläufe ein Verfahren verwandt, das den Auswahlfehler (nach Fallzahl und Streuung in den betrachteten Subpopulationen) in Rechnung stellt (NONMET: KRITZER 1978). Die Minimalanforderungen an die Fallzahlen bei diesem



Abb. 1



Verfahren wurden in jeder Subpopulation bei weitem erfüllt. Schließlich ist der Verweis auf den Auswahlfehler insofern unangebracht, als die bundesrepublikanischen Versionen der Eurobarometer auf Quotenverfahren beruhen, die streng genommen die Berechnung von Auswahlfehlern ausschließen.

Der Einwand INGLEHARTs bezüglich der Fallzahlen kann also nicht akzeptiert werden. Gleichwohl blieb bei der Analyse der bundesrepublikanischen Daten unklar, weshalb in diesem Fall die INGLEHART'sche Theorie des Wertewandels falzifiziert wurde: Lag es an der Theorie selbst, am Meßinstrument (dem Index des "Postmaterialismus") oder an der Datenbasis? Keine dieser drei Erklärungen schien ausgeschlossen. Im folgenden sollen einige dieser Möglichkeiten näher untersucht und zusätzliche Daten herangezogen werden.

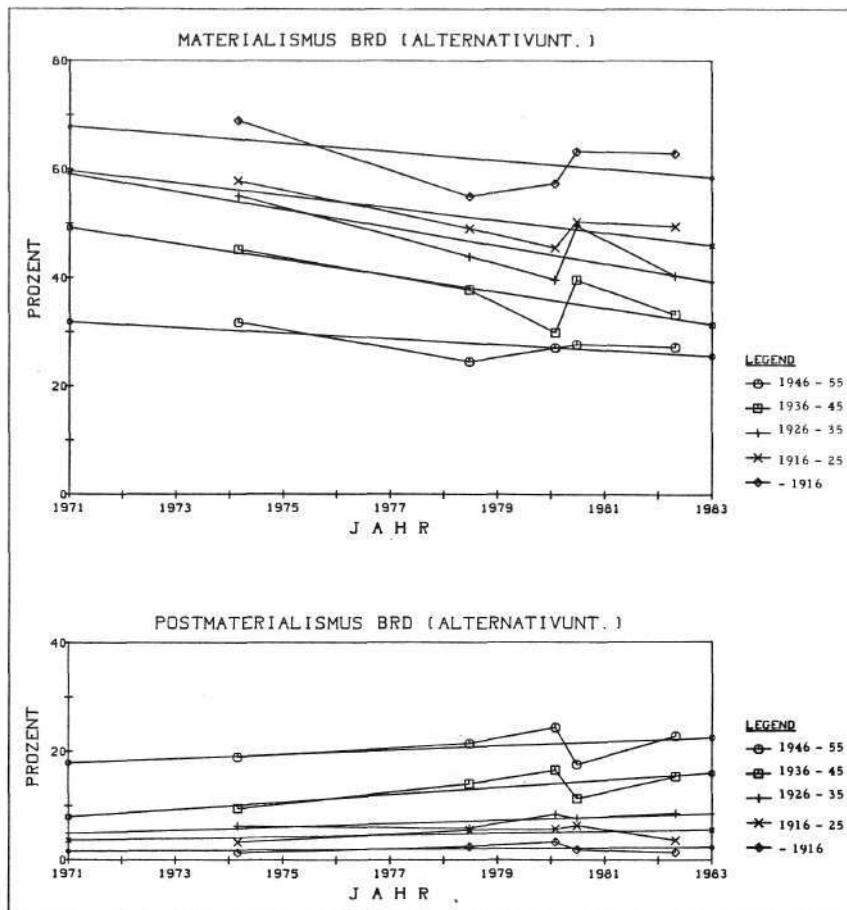
#### Eurobarometer und alternative Untersuchungen im Vergleich

Der Popularität der Postmaterialismus-Theorie ist es zu verdanken, daß einige Vergleichserhebungen zu den von INGLEHART verwendeten Eurobarometern bestehen. Uns lagen für 1974, 1978, 1980 und 1982 entsprechende Untersuchungen vor. Diese zeigen Verläufe des (Post-) Materialismus auf, die von denen der Eurobarometer abweichen und eher der These der Konstanz von Wertvorstellungen innerhalb von Generationen bzw. Geburtskohorten zu entsprechen scheinen (zur Verdeutlichung der Verlaufstendenzen haben wir jeweils die Trendlinien mitberechnet; vgl. Abb. 2).

Unterschiede zu den Kohortanverläufen der Eurobarometer bestehen - beim Postmaterialismus - insbesondere bei den jüngeren Jahrgängen, bei der Kriegs- und vor allem der Nachkriegsgeneration: Während bei den Eurobarometern ein deutlicher Abfall zu beobachten ist, zeigen die Alternativuntersuchungen einen relativ konstanten Verlauf, ja sogar einen Anstieg. Entsprechend zeigen die Vergleichsuntersuchungen beim "Materialismus" bei den jüngeren und bei den älteren Kohorten eine relative Konstanz, wenn nicht gar ein Absinken, während in den Eurobarometern ein Anstieg zu verzeichnen war. INGLEHART hat diese Ergebnisse der Vergleichsuntersuchungen bereits als Beleg der "Anomalität" unserer bundesdeutscher Eurobarometer-Befunde gewertet.<sup>2)</sup> Bedenken, die vorliegenden "Alternativ"-Studien ohne weiteres zum Vergleich heranzuziehen<sup>3)</sup>, weist er zurück: Angesichts



Abb. 2

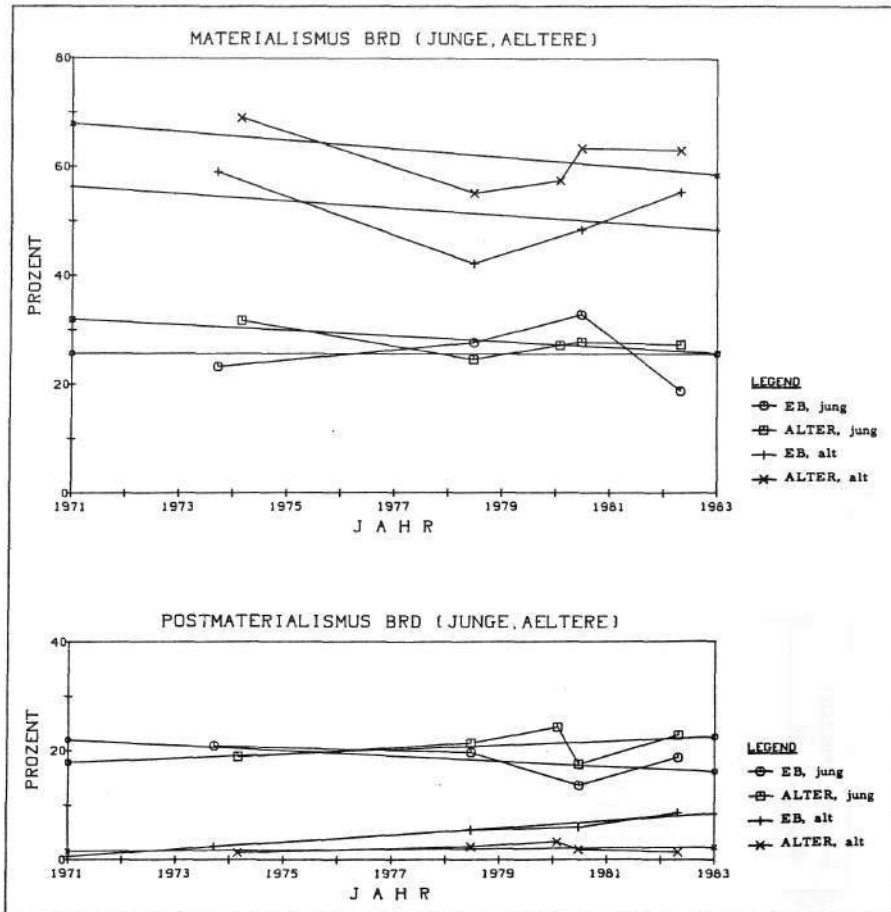


der Robustheit des Postmaterialismus-Index seien kleinere Unterschiede in Frage- und Itemformulierung zu vernachlässigen. Diese Argumentation erscheint uns zu vorschnell.

Zum einen stellt sich bei einem Vergleich der Erhebungen mit vergleichbarem Erhebungszeitpunkt - wir stellen in Abb. 3 nur die jüngste und älteste Kohorte gegenüber - heraus, daß der Verlauf des (Post-)Materialismus in den Eurobarometern und den Alternativuntersuchungen weitgehend übereinstimmt 4):



Abb. 3



EB, jung = jüngste Kohorte Eurobarometer  
ALTER, jung = jüngste Kohorte Alternativuntersuchungen  
EB, alt = älteste Kohorte Eurobarometer  
ALTER, alt = älteste Kohorte Alternativuntersuchungen

Die zwischen Abb. 1 und Abb. 2 deutlich werdenden Unterschiede sind also darauf zurückzuführen, daß bei den Eurobarometern mehr Meßzeitpunkte vorliegen, und nicht vordringlich darauf, daß andere Ergebnisse erzielt worden wären. Es ist durchaus möglich, daß weitere Alternativuntersuchungen zu mehr Vergleichszeitpunkten als den verfügbaren 5 die Verläufe der Eurobarometer-Befunde bestätigt hätten.

Zum anderen sollte man nicht ohne weiteres eine problemlose Vergleichbarkeit von modifizierten Erhebungsinstrumenten unterstellen, nur weil bestimmte Ergebnisse den Erwartungen entsprechen. Immerhin zeigen sich ja in Abb. 3 neben den Übereinstimmungen der Kohortenverläufe bemerkenswerte Unterschiede, die nicht zufällig, sondern systematisch zu sein scheinen: Das deutlich höhere Niveau an Materialismus bei der ältesten Kohorte in den Alternativuntersuchungen, das entsprechend geringere Niveau an Postmaterialismus bei dieser Kohorte in den Alternativuntersuchungen sowie das höhere Niveau an Postmaterialismus bei der jüngsten Kohorte in den Alternativuntersuchungen.

Wie sind diese Unterschiede zu erklären?

## II

### Zur Vergleichbarkeit der Stichproben

Wir haben zunächst die Vergleichbarkeit des Instruments zur Messung des "Postmaterialismus" überprüft. Hier liegt auf den ersten Blick Übereinstimmung vor: In allen Fällen wurde mit der Minimalversion von INGLEHARTs Postmaterialismus-Index operiert, in der jeweils vier Politikziele zur Wahl stehen: je zwei "materialistische" (a = staatliche Ordnung, c = Preisstabilität) und zwei "postmaterialistische" (b = politische Partizipation, d = Meinungsfreiheit); als "Postmaterialist" wird bezeichnet, wer als erste oder zweite Präferenz b und d nennt, "Materialisten" zeichnen sich durch Nennung von a und c aus (inkonsistente Kombinationen bilden die sogenannten Mischtypen, die hier nicht untersucht werden). In der Formulierung der einzelnen Politikziele und der einleitenden Fragestellung zeigen sich allerdings einige Differenzen, auf die wir noch zurückkommen werden.



Neben den eingesetzten Instrumenten ist zu prüfen, ob die angestrebten Grundgesamtheiten und die erhobenen Samples vergleichbar sind. Die Grundgesamtheit ist in allen Fällen die deutsche Bevölkerung (in der Bundesrepublik einschließlich West-Berlin), bei den Eurobarometern ab 15 Jahren (1970: ab 16), bei den Vergleichsuntersuchungen ab 18 Jahren. Dieser Unterschied spielt bei den Kohortenvergleichen ab 1973, auf die wir hier abstellen, keine Rolle mehr. Es besteht allerdings ein gravierender Unterschied in den samples, auf den wir schon zu Anfang hinwiesen: Bei den Eurobarometern wurden (regional geschichtete) Quotenverfahren, bei den Vergleichsuntersuchungen (mehrstufige) Wahrscheinlichkeitsauswahlen durchgeführt.

Damit stellt sich eine altbekannte Problematik, die erst kürzlich in der ZA-INFORMATION nachdrücklich in Erinnerung gerufen wurde (ALLERBECK und HOAG 1983): die erheblichen systematischen Verzerrungsmöglichkeiten, die mit Quotenverfahren selbst dann verbunden sind, wenn die Quotenmerkmale die Verteilung der Grundgesamtheit getreu widerspiegeln. Eine der meistgenannten Schwächen von Quotenverfahren besteht in der Neigung der Interviewer, sich möglichst in der (eigenen) Mittelschicht nach aufgeschlossenen, informierten und auskunftswilligen Interviewerpartnern umzusehen. Unter der Voraussetzung, daß der Untersuchungsgegenstand mit "Schicht" korreliert ist, ergeben sich daraus erhebliche Verzerrungsmöglichkeiten.

Um das Ausmaß dieser möglichen Verzerrung zu prüfen, wählen wir als Schichtindikator die Schulbildung, was in diesem Falle nicht unproblematisch ist: In den Eurobarometern wurde aus Gründen der internationalen Vergleichbarkeit das Lebensalter bei Bildungsabschluß erfragt, in den Vergleichsuntersuchungen der Schulabschluß selbst. Wir entschieden uns dafür, bei Schulabgängen unter 16 Jahren von "Haupt(Volks-)schulbildung" zu sprechen, bei längerem Schulbesuch von "weiterführender Schulbildung". Diese Entscheidung wurde u.a. durch den Eurobarometer bzw. die EG-Studie von 1973 gestützt.<sup>5)</sup> (Ab 1980 setzten wir den Schnitt in der jüngsten Altersgruppe bei unter 17 Jahren an. Extrem hohe Weiterbildungsraten in den Eurobarometern (1980: 83%, 1982: 88%) ließen vermuten, daß sich das Schulabgangsalter nach oben verschoben hat.) Vergleichen wir nun für



die oben erwähnten Zeitpunkte 1.) die Eurobarometer, 2.) die Wahrscheinlichkeitsauswahlen und 3.) den jeweiligen Mikrozensus 6), dann zeigt sich zunächst (s. Tab. 1), daß die "kleinen" Auswahlen gegenüber den Mikrozensus die weiterführende Schulbildung überrepräsentieren.

Tab. 1: Weiterführende Schulbildung nach Altersgruppen, in %

ALTER**	1973/74		1976		1978			1980				1982		
	EG73	PA	EB6	MZ	EB9	WFS	MZ	EB13	ALLB	WFS	MZ	EB17	ALLB	MZ
15 - 24	71	50	69	46	61	37	53	73			54	73		58
18 - 24					56			73	57			69	59	
20 - 24					49		43	70			54	71		50
25 - 34	56	39	52	30	57	42	32	53	45	46	34	68	50	38
35 - 44	40	29	41	21	46	36	23	51	33	39	26	58	37	28
45 - 54	43	25	35	20	32	30	19	40	22	26	19	42	28	20
55 - 64	39	23	47	20	34	28	19	39	30	31	20	37	27	20
65	30	21	27	14	37	24	14	35	24	25	16	35	22	16

\*EG: Studie in der europäischen Gemeinschaft, Vorläufer der Eurobarometer-Studien, EB: Eurobarometer, PA: Political Action, MZ: Mikrozensus, WFS: Wohlfahrtsurvey, ALLB: ALLBUS.

\*\*Für die jüngste Altersgruppe wurden die jeweils verfügbaren Abstufungen nebeneinander gestellt.)

Das mag zum Teil daran liegen, daß die Mikrozensus auch die ausländische Wohnbevölkerung erfassen, während sich die Repräsentativ-Umfragen auf Deutsche beschränken. Die Differenzen sind allerdings zu allen Meßzeitpunkten und in allen Altersgruppen (also bei wechselndem Ausländeranteil) zu konstant, um sich allein daraus zu erklären. Es wird vielmehr die bereits anhand des Mikrozensus von 1976 getroffene Feststellung bestätigt (PAPPI 1979), daß Umfragen die Unterschicht (verglichen wurde dort Stellung im Beruf) unterrepräsentieren, u.a. wegen schichtspezifischer Ausfallquoten. In unserem Zusammenhang ist nun entscheidend, daß die Quotensamples der Eurobarometer gegenüber den Wahrscheinlichkeitsauswahlen nochmals eine sehr deutliche Überrepräsentation von Befragten mit weiterführender Schulbildung aufweisen. Dies entspricht in erstaunlichem Maße der These des schichtspezifischen Bias bei der nach Gut-

dünken getroffenen "Auswahl" der Interviewer, selbst wenn hier manche Unschärfe bei der Abgrenzung der Bildungsstufen vorliegen dürfte (aller-

dings kaum bei den "alten" Befragten). 8) Die Frage ist, ob diese Verzerrung Einfluß auf die Verteilung des Postmaterialismus hat, ob sich also je nach Bildungsstufe unterschiedliche Anteile und eventuell unterschiedliche Verläufe zeigen. Dies ist in der Tat der Fall, wie sich in Tab. 2 zeigt:

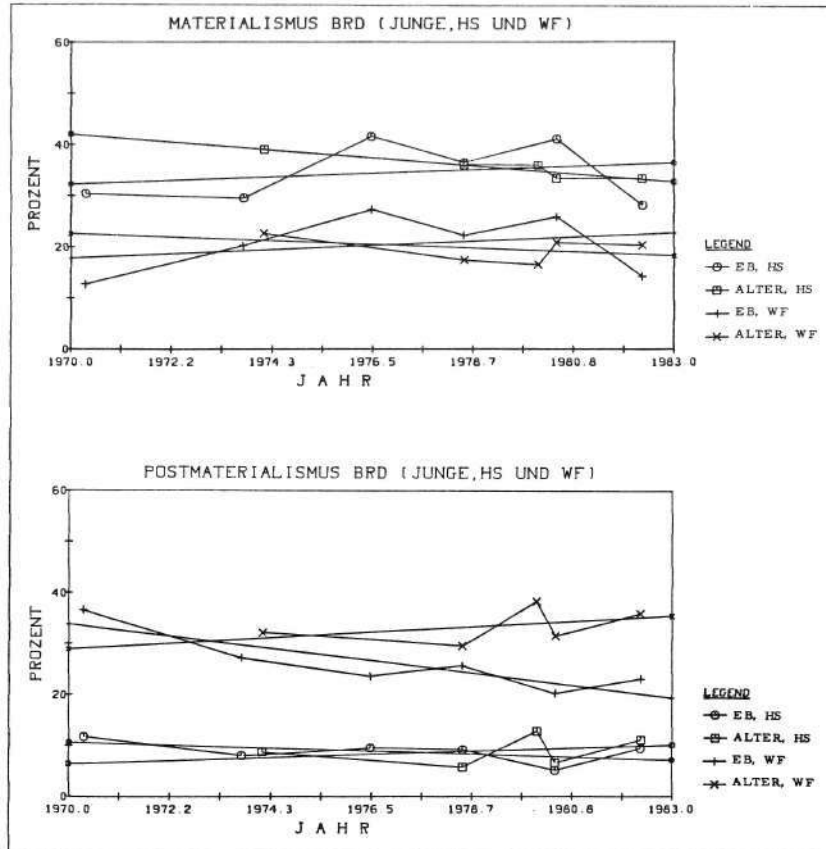
Tab. 2: (Post-)Materialismus nach Bildung, in %

		1973/74		1976		1978		1980			1982	
		EG73	PA	EB6	EB9	WFS	EB13	ALLB	WFS	EB17	ALLB	
PMAT	HS	3	4	6	5	4	4	8	5	7	6	
	WF	14	17	18	17	18	17	24	24	23	28	
MAT	HS	47	59	48	42	50	46	46	41	46	47	
	WF	35	38	34	31	29	34	23	27	26	23	

HS = Hauptschule, WS = weiterführende Schule; die weiteren Bezeichnungen und Aufteilungen siehe Tab. 1. Hier wurde allerdings durchgängig das Schulabgangsalter "unter 16 Jahren" als Haupt-/Volksschule gewertet.

Bei allen Untersuchungen und zu allen Zeitpunkten unterscheiden sich die beiden Bildungsgruppen sehr deutlich in den (Post-)Materialismuswerten; die höher Gebildeten sind weniger materialistisch und vor allem sehr viel stärker postmaterialistisch. Zwar gibt es auch innerhalb der Bildungsgruppen Unterschiede zwischen den verschiedenen Erhebungen, doch sind diese weit geringer als die Bildungs-Differenzen in allen Untersuchungen. Sinnvolle Vergleiche des (Post-)Materialismus-Verlaufs zwischen den Eurobarometern und den Vergleichsuntersuchungen wären demnach nur bei Konstanzhaltung von Bildung möglich. Ein solcher Vergleich wird in Abb. 4 mit der Nachkriegsgeneration durchgeführt.

Abb. 4



EB, HS = Eurobarometer, Hauptschule, ALTER, HS = Alternativuntersuchungen, Hauptschule, EB, WF = Eurobarometer, weiterführende Schule, ALTER, WF = Alternativuntersuchungen, weiterführende Schule.

Es bestätigen sich hier die insgesamt feststellbaren Niveauunterschiede zwischen den Bildungsgruppen. Demgegenüber sind die Unterschiede zwischen Random- und Quotensamples auf den ersten Blick nicht sonderlich ausgeprägt. Insofern ist nicht anzunehmen, daß die zwischen beiden Erhebungs-Reihen bestehenden Unterschiede in Itemformulierung bzw. Fragestellung von größerem Gewicht sind - womit die "Robustheit" des Index bestätigt würde. Dennoch bestehen in Abb. 4 einige Unterschiede, die uns bemerkenswert erscheinen, insbesondere der unterschiedliche Verlauf der Postmaterialismusanteile bei den höher Gebildeten: Während



in den Alternativuntersuchungen eine steigende Tendenz besteht, nimmt der Postmaterialismus in den 70er Jahren in den Eurobarometern deutlich ab. Angesichts der starken Überrepräsentation der höher Gebildeten in dieser Altersgruppe (s. Tab. 1) ergibt sich so für diese Kohorte insgesamt der in Abb. 1 gezeigte Verlauf.

III

Zur Vergleichbarkeit der Itemformulierungen

Wir haben deshalb auch einen Vergleich der Item- und Frageformulierung angestellt. Betrachten wir zunächst erneut das empirische Meßinstrument, den Postmaterialismusindex.

Übersicht 1: Formulierung von Politik-Zielen

Politik-Ziele	Eurobarometer 73/78/80/82	"Pol.Ideologie" 74 WFS1978, WFS1980 ALLBUS80, ALLBUS82
a = staatliche Ordnung	Aufrechterhaltung der Ordnung (82: Sicherheit und Ordnung) in der Nation	Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in diesem Lande
b = politische Partizipation	Verstärktes Mitspracherecht der Menschen (82: Bevölkerung) bei wichtigen Regierungsentscheidungen	Mehr Einfluß der Bürger auf die Entscheidungen der Regierung
c = Preisstabilität	Kampf gegen steigende Preise (82: Preissteigerungen)	Kampf gegen die steigenden Preise
d = Meinungsfreiheit	Schutz der freien Meinungsäußerung	Schutz des Rechtes auf freie Meinungsäußerung

In der Formulierung der vier Politikziele zeigen sich einige Differenzen, deren Begründung uns unerfindlich geblieben ist. Sie sind auch schwierig c zu interpretieren, insbesondere mit Blick auf schichtspezifische Auswirkungen: Was bewirkt z. B. die Nennung von "Nation" gegenüber "in diesem Lande"? Wir damit möglicherweise die "deutsche" Frage angesprochen? Wird mit "Ruhe und Ordnung" gegenüber "Ordnung" ein stärkerer Bezug zu innenpolitischen Tendenzen hergestellt (z. B. der Terrorismus der 70er Jahre)? Wird mit "Sicherheit und Ordnung" 1982 vielleicht die Sicherheit vor Krieg im Sinne der Friedensbewegung angesprochen? (durchgeführte Einzelvergleiche legen nahe, daß die Befragten darunter eine "Sicherheit" im Sinne von Ruhe verstanden haben.). Wie ist es zu bewerten, daß einmal

das "Recht auf freie Meinungsäußerung", das andere Mal die "freie Meinungsäußerung" selbst geschützt werden soll? Ist das "verstärkte Mitspracherecht" bei "wichtigen Regierungsentscheidungen" anders zu gewichten als "mehr Einfluß" auf die "Entscheidung der Regierung"? Auch eine Item-spezifische Analyse vermochte uns keine Klarheit über die Auswirkungen dieser Unterschiede zu schaffen. Es wurde aber bestätigt, daß sie bei der Indexbildung angesichts der Entscheidungssituation zwischen 4 doch recht klaren Alternativen keine allzu große Rolle spielen. Dennoch sollte auf eine bessere Vergleichbarkeit gedrängt werden, um nicht endlosen Spekulationen Vorschub zu leisten. Dazu ein weiteres Beispiel: In den Eurobarometern werden 2 Prioritäten erfragt, in den Wohlfahrtssurveys und ALLBUSsen 1., 2. und 3. Priorität, in Political Action zusätzlich die 4. . Ist man dann bei den ersten beiden Nennungen eher zu einer radikalen Lösung bereit? Oder gibt man sich hier eher modern?

## IV

## Zur Vergleichbarkeit der Fragestellungen

Eine weitere Unterschiedlichkeit zwischen Eurobarometern und den Alternativerhebungen scheint uns etwas klarer interpretierbar: die unterschiedliche Formulierung der einleitenden Frage, mit der die vier Politikziele zur Wahl gestellt werden. Dabei wurden folgende Vorspanne formuliert (Unterstreichungen von uns):

**EUROBAROMETER 1973, 1978, 1980, 1982:**

Es gibt im Augenblick eine Reihe von Diskussionen (1978: man spricht zur Zeit sehr viel darüber), was die Ziele der Bundesrepublik in den nächsten 10 Jahren (1982: 10-15 Jahren) sein sollten. Auf dieser Liste sind einige Ziele aufgeführt, denen verschiedene Leute den Vorrang einräumen würden (dieser Satz fehlt 1978).

Würden Sie mir bitte sagen, welches davon Sie selbst für am wichtigsten (1982: am wichtigsten auf längere Sicht)halten? (1978: Welches der Ziele auf dieser Karte erscheint Ihnen am wichtigsten?)

**ALTERNATIVUNTERSUCHUNGEN 1974, 1978, 1980, 1982:**

Auch in der Politik kann man nicht alles auf einmal haben. Auf dieser Liste finden Sie einige Ziele, die man in der Politik verfolgen kann. Wenn Sie zwischen diesen verschiedenen Zielen wählen müßten, welches Ziel erschiene Ihnen persönlich am wichtigsten?

In den Eurobarometern sind die Frageeinleitungen explizit auf einen mittelfristigen Zeithorizont abgestellt; auf die konkrete Lage in der Bundes-

republik, und die öffentliche Diskussion, die diese Lage begleitet. Dabei wird 1980 und 1982 noch explizit auf die Meinung anderer Bezug genommen. Die Formulierungen in den Alternativuntersuchungen dagegen nehmen unseres Erachtens weniger stark auf die bestehende Lage der Bundesrepublik Bezug. Es wird zunächst eine gewisse Beliebigkeit von Politik-Zielen unterstellt (man kann nicht alles auf einmal haben, man kann in der Politik "einige Ziele" verfolgen, die man wählen kann). Wenn nun nach dem "persönlich" wichtigsten Ziel gefragt wird, scheint die Vermutung gerechtfertigt, daß hier sehr viel stärker die persönliche Präferenz, die persönliche Wertorientierung und weniger die abwägende Stellungnahme in einer konkreten Entscheidungssituation angesprochen wird.

Demgegenüber regen die Formulierungen in den Eurobarometern zu einer stärkeren Abstraktion von den eigenen Prioritäten an; der Befragte wird eher als "Experte" angesprochen, der seine Einschätzung einer allgemeinen Stimmungslage mitteilt und auf die möglicherweise vorübergehenden Prioritäten in der Bundesrepublik Bezug nehmen soll. Diese Prioritäten waren nun 1980 (weniger 1978) nach dem zweiten Ölshock eindeutig auf Wiederherstellung wirtschaftlicher Stabilität gerichtet, während 1982 die Arbeitslosigkeit die "steigenden Preise" in den Hintergrund gedrängt gehabt zu haben scheinen. Unterstellt man eine solche Expertenrolle in den Eurobarometern, dann könnte damit erklärt werden, daß in den jüngeren "Alternativ"-Kohorten der Postmaterialismus, bei den älteren der Materialismus gegenüber den Eurobarometern stärker ausgeprägt ist (Abb. 3): Man nimmt in den Eurobarometern an, daß die allgemeine Einstellung materialistischer (aus Sicht der Jüngeren) bzw. postmaterialistischer (bei den Älteren) sei als die eigene Auffassung. Unterstellt man weiter, daß die in den Eurobarometern geforderte Abstraktion von höher Gebildeten eher geleistet wird, könnte dies erklären, daß die jüngere Kohorte mit höherer Bildung in den Eurobarometern einen sinkenden Postmaterialismusanteil aufweist, in den Alternativuntersuchungen dagegen einen leicht steigenden, während die Hauptschüler in beiden Fällen sehr ähnliche Werte haben (Abb. 4); man kann sich - selbst in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit und sich abzeichnender Regierungskrise - persönlich postmaterialistische Ziele attestieren (in den Alternativuntersuchungen); während man



andererseits als Experte (in den Eurobarometern) für die allgemeine Lage und eine konkrete Entscheidungssituation eher auf materialistische Prioritäten setzt.

Was würde diese durch die unterschiedlichen Fragestellungen ermöglichte Spekulation für die Postmaterialismus-Theorie bedeuten? Wird sie durch den Anstieg persönlicher postmaterialistischer Orientierungen trotz Krisenerscheinungen bestätigt (weil sich die internalisierten Werte gemäß der Sozialisationshypothese als stabil erweisen) oder widerlegt (weil keine Reaktion auf die Umweltbedingungen im Sinne der "Knappheitshypothese" erfolgt)? Wird sie umgekehrt durch die "realistische" Prioritätensetzung in den Eurobarometern bestätigt (weil man sich an die Bedingungen anpaßt) oder widerlegt (weil man nicht zu seinen Wertorientierungen steht)? Nach unserer Einschätzung kann man sich hier je nach Gusto entscheiden, womit wir auf die grundsätzliche Kritik an der Formulierung der Postmaterialismustheorie zurückkommen (BÖLTKEN/JAGODZINSKI 1983).

V

#### Resumee

Als Resumee unserer Vergleiche ergibt sich der dringende Appell, erstens und vor allem für eine unverzerrte Datenbasis zu sorgen. Zweitens sollte man sich mehr um Vergleichbarkeit bemühen, wenn der gleiche Untersuchungsgegenstand erhoben wird. Der Vergleich unterschiedlich strukturierter Samples jedenfalls ähnelt dem von Äpfeln und Birnen, bei zusätzlichen Unterschieden in Item- und Frageformulierung gerät es dann leicht zu Kraut und Rüben.

#### Anmerkungen

- 1) Political Action 1974, ZA-Nr. S0765. ALLERBECK, KAASE, KLINGEMANN. WOHLFAHRTSSURVEY 1978, ZA-Nr. S1141. ZAPF, SIARA, LANG, VOLKERT, BRACHTL, GRANSCHKE. WOHLFAHRTSSURVEY 1980, ZA-Nr. S1142. ZAPF, GLATZER, NOLL, BRACHTL, HABICH, LANG, MÜLLER-ANDRITZKY, SIARA. ALLBUS 1980, ZA-Nr. S1000. LEPSIUS, SCHEUCH, ZIEGLER. ALLBUS 1982, ZA-Nr. S1160. LEPSIUS, SCHEUCH, ZIEGLER.
- 2) In einer für 1985 in "Comparative political studies" zur Veröffentlichung vorgesehenen Antwort auf verschiedene kritische Beiträge zum Postmaterialismus, u.a. BÖLTKEN/JAGODZINSKI (modifizierte Fassung von 1983a).

- 3) BÖLTKEN/JAGODZINSKI hatten bereits 1983 bei der Vorstellung der Eurobarometer-Analysen auf diese Unterschiede hingewiesen; ebenso in dem Artikel, auf den sich INGLEHARTs Kritik bezieht.
- 4) Für die Jahre 1978, 1980 und 1982 wurden jeweils die Eurobarometer ausgewählt, die den Erhebungszeitpunkten der Vergleichsuntersuchungen am nächsten kommen.
- 5) Dort war sowohl der Bildungsabschluß, als auch das Schulabgangsalter erfaßt. Die Schnittlinie lag damals vor allem bei 15 Jahren.
- 6) Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Fachserie 1. Reihe 4.1.2, Beruf, Ausbildung und Arbeitsbedingungen der Erwerbstätigen, 1975 bis 1976, 1978, 1980, 1982 (Ergebnisse des Mikrozensus)
- 7) Da sich bei diesen Altersgruppen die Befragten teilweise noch in der Schulausbildung befinden, wurden bei den Mikrozensus alle Nicht-Hauptschüler als "weiterführend" bezeichnet; damit wird der tatsächliche Anteil also eher überschätzt.
- 8) Hier ist bemerkenswert, daß die Interviewerstäbe der Umfrageinstitute im allgemeinen zu 2/3 bis 3/4 aus Interviewern mit weiterführender Schulbildung bestehen (S. REUBAND, K.-H. 1984).

#### Literatur

- ALLERBECK, K. und W. HOAG (1983): Zur Auswahlproblematik bei Jugendstudien: Ein Plädoyer für die Zufallsauswahl. ZA-Informationen 13 (1983), S. 24-29.
- BÖLTKEN, F. und W. JAGODZINSKI (1983a): Value Orientations in an Environment of Insecurity: Postmaterialism in the European Community, 1970-1980. Unveröffentlichtes Manuskript, Köln 1982.
- BÖLTKEN, F. und W. JAGODZINSKI (1983b): Viel Lärm um Nichts? Zur "Stillen Revolution" in der Bundesrepublik, 1970-1980. Papier, präsentiert auf dem 5. Workshop "Politische Psychologie" in Berlin, November 1983.
- INGLEHART, R. (1981): Post-Materialism in an Environment of Insecurity". The American Political Science Review 75 (1981), S. 880-900.
- INGLEHART, R. (1983): The Persistence of Materialist and Post-Materialist Value Orientations: Comments on Van DETH's Analysis." European Journal of Political Research 11 (1983), S. 81-91.
- KRITZER, H.M. NONMET 2: A Program for the Analysis of Contingency Tables and other Types of Nonmetric Variables by Weighted Least Squares. Houston: Rice University, 1978.
- REUBAND, K.-H.: Zur Rekrutierung und sozialen Zusammensetzung von Interviewerstäben, in: MEULEMANN, H. und K.-H. REUBAND (Hrsg.), Soziale Realität im Interview - Empirische Analysen sozialer Probleme, Frankfurt/New York 1984.
- PAPPI, U.: Der Beitrag der Umfrageforschung zur Sozialstrukturanalyse, in: PAPPI, U. (Hrsg.), Sozialstrukturanalysen mit Umfragedaten, Königstein 1979.